

## Monte-Rosa Hochtour vom 27.06. - 10.07.2009

Sommerziel der Hochtourengruppe war diesmal das Wallis mit seinen ausgedehnten Gletschern und 4000er Gipfeln. Doch zunächst ging es nach Südtirol. Nach Anreise in verschiedenen Fahrgemeinschaften trafen wir uns am Samstagnachmittag in Sulden an der Materialseilbahn der Düsseldorfer Hütte.

Wir, das waren Bernd und Jörn als erfahrene Hochtourengehänger und Organisatoren, Sabine, Andreas, Otto, Jens und ich mit mehr oder weniger Erfahrungen. Während wir den Weg zur Hütte auf 2700 m mittels Sessellift und *lockerer* einstündiger Wanderung zurück legten, brachte die Materialseilbahn unser Gepäck zur Hütte. Nach Bezug unserer gemütlichen Zimmer



Jörn Möller, Otto Werle, Sabine Hein, Andreas Kranzkowski, Detlev Kraus, Jens Klusmann u. Bernd Maßmann auf der Düsseldorfer Hütte mit Königsspitze u. Monte Zebu. (v.l.-n.r.)

erwartete uns ein leckeres Abendessen. Anschließend folgte die Grobplanung des Programms für die nächsten Tage. Unser gemeinsames Ziel war es, uns mit einigen Touren auf die umliegenden 3000er Gipfel zu akklimatisieren.

Der nächste Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstück. Es folgten etwas Materialkunde und Handling sowie einige Kletter- und Abseilübungen unter der sachkundigen Anleitung von Bernd und Jörn. Der Tag verging wie im Flug, und für den nächsten Tag stand die Begehung der Tschengelser Hochwand über den Erich-Otto Klettersteig auf dem Programm.

Am nächsten Morgen erreichten wir nach 1,5 Stunden Anstieg den Einstieg zum Klettersteig. Nach einem lohnenden Aufstieg über den gut gesicherten, aber anspruchsvollen und teilweise ausgesetzten Eisenweg erreichten alle bei strahlendem Wetter den Gipfel. Der Abstieg über Bruchfels und Geröll war rutschig und weniger angenehm. Im Tal angekommen war es früher Nachmittag und wir nutzten die Zeit für eine Übung zur Sicherung im Schnee und zur Gletscherspaltenbergung, was als „Trockenübung“ zu allerlei skurilen Situationen und reichlich Gelächter führte. Das war gleichzeitig unsere Einstimmung auf den nächsten Tag.

Früh morgens ging es los, Ziel war die Besteigung des Großen Angelus. Wir wählten statt der „Normalroute“ den Anstieg über ein Schneefeld an der Nordflanke. Ausgerüstet mit Steigeisen, Pickel und Helm ging es in zwei Seilschaften in den Einstieg. Schnell hatten wir uns ans Aufsteigen im Schnee gewöhnt, und es ging zügig voran. Im Mittelteil trennten sich unsere Seilschaften, während Jörn und Otto den Normalweg wählten, beschlossen wir anderen, auch den zweiten Teil des Anstieges über ein nun deutlich steileres Schneefeld zu wagen. Nach anstrengendem Anstieg in der mittlerweile über den Grat scheinenden Sonne erreichten wir das

Ende des Schneehanges und legten die letzten Meter zum Gipfel über brüchiges Gestein zurück. Angekommen auf 3521 m Höhe, entschädigte uns ein grandioser Ausblick. Nach ausgedehnter Rast folgte der Abstieg über den Normalweg.

**Nun** näherte sich unser Aufenthalt in der Düsseldorf Hütte bereits dem Ende. Für den folgenden Tag hatten wir uns noch den Kleinen Angelus vorgenommen. Hier wählten wir ebenfalls die Route über ein mäßig ansteigendes Schneefeld. Das Wetter war wechselhaft und plötzlich einsetzende Bewölkung mit Schneefall auf dem Gipfel waren wenig einladend. Daher machten wir uns zügig auf den Rückweg und verbrachten den Nachmittag auf der Terrasse, füllten den Kohlenhydratspeicher mit den vom Hüttenwirt angebotenen Schlemmereien auf und genossen den grandiosen Blick auf die Ortlergruppe.

**Der** Donnerstag war Transfertag, zu sechst fuhren wir weiter nach Zermatt, das uns am Abend mit vielen anderen Touristen, einer unvorstellbaren Anzahl von Sportgeschäften und dem allgegenwärtigen Matterhorn empfing.

**Nach** einer angenehmen Nacht in einer empfehlenswerten Jugendherberge mit hervorragender Verpflegung und zweckmäßigen Zimmern nutzten wir den nächsten Tag dazu, unser geplantes Tourenziel schon mal aus der Ferne vom Riffelberg aus zu betrachten.

**Auf** der Hochfahrt mit den gut ausgebauten Schweizer Bergbahnen wurden wir von großen Gruppen japanischer Touristen begleitet. Den Rückweg machten wir zu Fuß, mit Einkehr in einer netten Hütte und einem leckeren Eis. Die beschauliche Ruhe wurde allerdings im 5 Minutentakt von den Hubschraubern der Air-Zermatt unterbrochen, die ihre Flugkünste bei diversen Baumaßnahmen in ebenso lauter wie beeindruckender Weise demonstrierten.

**Die** erste Urlaubswoche war mittlerweile um. Die Rucksäcke wurden umgepackt und (fast) alles entbehrliche wurde in Zermatt deponiert. Am Samstag früh ging es dann endlich los auf die mehrtägige Tour um die Monte-Rosa Gruppe. Vor uns lagen 6 Tage Gletscher und Schnee, 15 mögliche Gipfel über 4000 m, jeden Tag in einer anderen Hütte - wir waren sehr gespannt!

**Samstag** früh ging es mit der Bahn aufs Kleine Matterhorn, mit uns in der Gondel diverse Skiteams auf dem Weg ins Sommertraining. Am Ausstieg wurde zunächst die Ausrüstung angelegt, Steigeisen und Seil sollten in den nächsten Tagen unsere ständigen Begleiter sein.

**Erstes** Etappenziel war das Breithorn, laut Bernd ein „Draufaltschberg“. Der Anstieg erfolgte über einen mäßig steilen Schneehang in einer viel begangenen, gut ausgetretenen Spur. Nicht besonders schwierig, aber immerhin über 4164 m hoch. Wir waren froh, dass wir unsere Rucksäcke auf halber Höhe zurückgelassen hatten. Nach dem Abstieg hatten wir noch ein strammes Programm vor uns. Die zunächst avisierte Mezzalama Hütte war ausgebucht, so dass wir noch bis zur Sella Hütte weiter mussten. Unterwegs stand noch die Überquerung des Castor auf dem Programm. Wie sich herausstellte, war der Anstieg langwierig über ein sich endlos hinziehendes Schneefeld, das zusehends steiler wurde. Gleichzeitig zogen aus dem Tal dunkle Wolkenmassen auf, und auf dem Gipfelgrat hatte uns das Gewitter eingeholt. Ein schmaler Schneegrat ist kein guter Aufenthaltsort, wenn die Luft elektrisiert ist und der Donner grollt. Wir nutzten daher die Pausen zwischen den Blitzen, um möglichst schnell weiterzukommen. Der Weg führte zwangsläufig noch über das Felikhorn, der dritte 4000er Gipfel an diesem Tag. Letztendlich erreichten wir wohlbehalten und erschöpft die Sella Hütte.

Bergsport ist beliebt in dieser Region, und entsprechend voll war die Hütte. Wir mussten mit einem Schlafplatz im Bettenlager des Nebengebäudes vorlieb nehmen. Kurz entschlossen änderten wir unsere Planung und nutzten den nächsten Tag als Ruhetag. Der Sonntag empfing uns mit strahlendem Sonnenschein, die Hütte leerte sich und wir verbrachten den Tag mit Kräften sammeln für die kommenden Etappen.

**Am** nächsten Tag ging es früh morgens im Dämmerlicht weiter zur Gnifetti Hütte auf 3647 m. Erste Herausforderung war die Umrundung der Schneedomspitze auf einem steilen Schneehang. Bei dessen Anblick verließ die vor uns gestartete französische Seilschaft der Mut und sie ließen uns den Vortritt. Unter Jörns Führung wurde auch diese Etappe gemeistert und die Franzosen revanchierten sich mit einer Runde Bier in der Hütte. Der folgende Morgen empfing uns mit Gewitter. Später als geplant machten wir uns auf den Weg zur höchsten Hütte der Alpen. Die Route führte uns bei mittlerweile strahlendem Sonnenschein durch weite Schneefelder, schöne Grate und steile Anstiege über die Gipfel von Vincentpyramide (4216), Balmenhorn (4167), Schwarzhorn (4322), Ludwigshöhe (43451), Parrotspitze (4432) zur Signalkuppe.

Am frühen Nachmittag erreichten wir die Cappana Margherita auf 4554 m Höhe und genossen den grandiosen Ausblick. Kurz nach unserer Ankunft schlug das Wetter um, Nebel zog auf und



Jörn Möller, Sabine Hein u. Detlef Kraus vor der Signalkuppe mit der hier nicht sichtbaren Capanna Magherita (4554 Meter), Europas höchstgelegener Hütte.

es begann zu schneien. Dank guter Akklimatisierung verbrachten wir eine relativ angenehme Nacht und niemand von uns litt unter Schlaflosigkeit, Übelkeit oder Kopfschmerzen. Dass das in dieser Höhe nicht selbstverständlich ist, konnten wir bei anderen Bergwanderern beobachten.

Es stürmte und schneite die ganze Nacht und am nächsten Morgen machten wir uns bei Schneetreiben und  $-9^{\circ}\text{C}$  an den Abstieg zur Monte Rosa Hütte. Die geplante Besteigung der Dufourspitze hatten wir schon am Vortag wegen zu schwieriger Verhältnisse aufgegeben und auch die „Mitnahme“ der Zumsteinspitze fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Dafür wurde unsere Seilschaft durch ein höhenkrankes Bergwanderer-Trio vergrößert, die Bernds Angebot des sicheren Geleits dankbar annahmen. Das Wetter wurde zunehmend besser und nach einer Stunde Abstieg hatten wir die Wolkenzone verlassen und bewegten uns bei strahlendem Sonnenschein und grandiosem Ausblick auf die umgebende Gletscherwelt mit gigantischen Eisbrüchen auf dem Monte Rosa Gletscher talwärts. Gegen Mittag erreichten wir die „alte“ Monte Rosa Hütte. Wir verbrachten einen erholsamen Nachmittag auf der Terrasse und genossen den imposanten Ausblick auf die Monte Rosa Gipfel und das Matterhorn bei leckerem Essen und kühlen Getränken.

Am folgenden Tag ging es über den ausgeaperten Gorner Gletscher zurück zum Gorner Grat und von dort mit der Bahn zurück nach Zermatt. Der Nachmittag verging mit bummeln und diversen Einkäufen in den Zermatter Sportgeschäften. Den Abschluss unserer fast 14tägigen Tour bildete ein hervorragendes Schweizer Fondue am Abend.

Jens, Otto und ich machten uns am nächsten Tag auf den Heimweg. Sabine, Jörn und Bernd gönnten sich noch einen weiteren Tag Zermatt.

Fazit: Eine super Tour und ein tolles Erlebnis. An dieser Stelle herzlichen Dank an Jörn und Bernd für die hervorragende Organisation, Leitung und Betreuung. Euch ist es ausgezeichnet gelungen, unsere unterschiedlichen Erwartungen und Fähigkeiten zu berücksichtigen und zu verbinden. Für Jens, Sabine und mich war es die erste Tour mit der Sektion Hagen, aber sicher nicht die letzte!

Detlev Kraus